

Silberpappeln, obwohl sie ein bedeutend höheres Alter erreichen könnten, wurden schon nach wenigen Jahrzehnten gefällt. Die wichtigste Maßnahme, die der Nationalpark in Zukunft zur Erhaltung und Weiterentwicklung des Auwaldes setzen kann, ist relativ einfach: in den ökologischen Prozeß des Wachsens und Absterbens möglichst wenig oder gar nicht einzugreifen.

Wachsen lassen

Das heißt konkret: In der Au ursprünglich heimische Baumarten wie die Silberpappel, die Schwarzpappel oder die Silberweide bleiben (außer in der Zone für die Brennholzgewinnung) in Zukunft unberührt. Jene auenuntypischen Bäume, die bereits eine zu starke Ausbreitung in den Auwäldern aufweisen, sollen sukzessive reduziert werden: Dies betrifft beispielsweise die Robinie, den Götterbaum oder den Eschenahorn. Hybridpappelplantagen werden zwar langfristig auch ohne Maßnahmen aus dem Auwald verschwinden, an manchen Stellen wird der Nationalpark aber den Renaturierungsprozeß durch Umwandlung von großflächigen Hybridpappelbeständen unterstützen. Auentypische Baumarten wie die gefährdete Schwarzpappel oder seltenes Wildobst werden gefördert. Für alle Maßnahmen gilt aber: Der natürlichen Eigendynamik des Waldes wird immer Vorrang gegenüber menschlichen Eingriffen gegeben werden.

Wildtiermanagement

Die wichtigsten wildökologischen Ziele des Nationalparks sind, ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Wild und Auwald herzustellen, bedrohte Tierarten und ihre Lebensräume dauerhaft zu schützen und das Leben der Wildtiere im Nationalpark auch für Besucher erlebbar zu machen.

Die herkömmliche Jagd wird dazu durch eine nationalparkgerechte Wildstandsregulierung abgelöst. Für das Wild werden großzügige Ruhegebiete ausgewiesen und im restlichen Nationalpark werden die Schußzeiten deutlich reduziert. Grundsätzlich sollen nur noch Hirsch, Reh und Wildschwein reguliert werden. Da gerade das Wildmanagement nicht isoliert für das Gebiet realisiert werden kann, bemüht sich der Nationalpark um Zusammenarbeit und ein abgestimmtes Vorgehen mit der Jägerschaft im Umland.

Information: Nationalpark Donau-Auen GmbH
Dipl. Ing. Christian Fraissl
Fadenbachstraße 17, A-2304 Orth an der Donau
Tel. : 02212 /3450, Fax: DW 17
E-mail: c.fraissl@donauauen.at

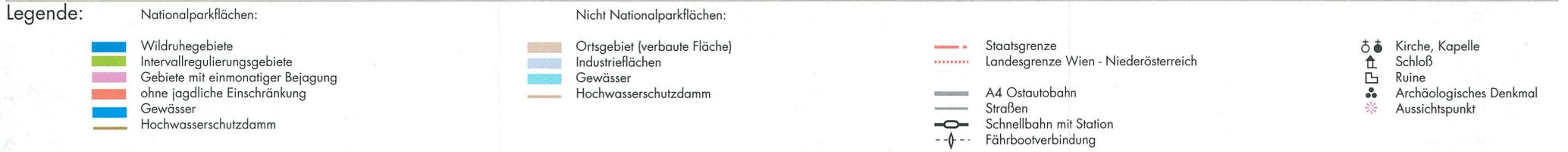
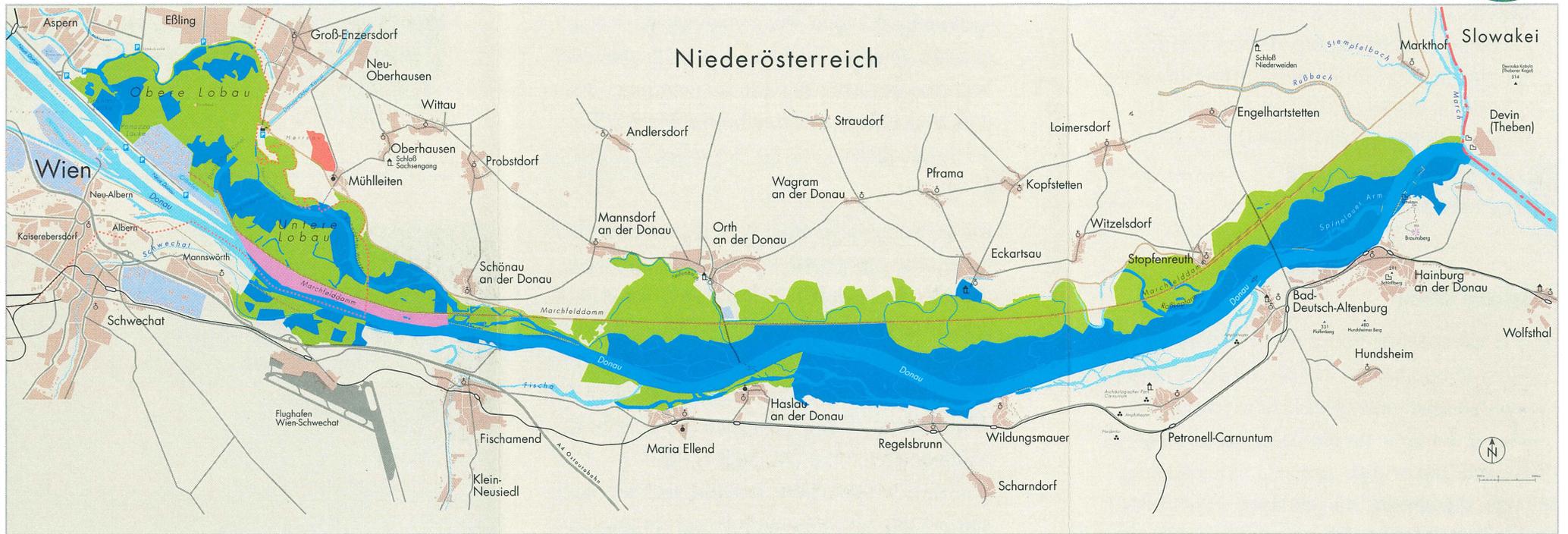
Nationalpark-Forstverwaltung Eckartsau
Österr. Bundesforste AG
Schloß Eckartsau, A-2305 Eckartsau
Tel.: 02214 / 2240, Fax: DW 19
E-mail: fv.eckartsau@oebf.at

Nationalpark-Forstverwaltung Lobau
Elisabethstraße 17, A-2301 Groß-Enzersdorf
Tel.: 02249 / 2353, Fax: DW 18

Die Kraft des Waldes

Wald- und Wildtiermanagement
im Nationalpark Donau-Auen





Der kleine Regenwald

Oft werden die Donauauen als kleiner Urwald vor den Toren Wiens bezeichnet. Sind doch neben der Donau die ausgedehnten Auwälder das bestimmende und kennzeichnende Merkmal dieser Landschaft. Auwälder gehören heute zu den seltensten, aber ebenso zu den

artenreichsten und wertvollsten Waldtypen Österreichs und Europas, oftmals letztes Refugium für seltene und gefährdete Tierarten.

Alte Bäume

Etwa 60 Prozent des Nationalparkgebiets sind Wald. Die Spuren jahrzehntelanger forstwirtschaftlicher

Nutzung sind freilich nicht zu übersehen. Eintönige Hybridpappelbestände prägen an manchen Stellen das Bild des Auwaldes. Einst aus wirtschaftlicher Notwendigkeit begründet, weichen sie im Nationalpark nach und nach ökologisch wertvollen Baumarten.